



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

158 (4.4.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-419010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-419010)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Nr. 3987
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aufnahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 177
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlangerloh 20 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 8.42 pro Quartal.
Ganzl.-Nummer 3 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Restame-Zeile . . . 60

Nr. 158. 8

Mittwoch, 4. April 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. April 1906.

Säuglingssterblichkeit.

Die Ausstellung für Säuglingspflege am Lehrter Bahnhof in Berlin ist nunmehr geschlossen. Sie hat sich eines regen Besuchs erfreut. Vorwiegend erschienen Frauen und Töchter aus gebildeten Kreisen. An den Sonntagen drängten sich größere Volksmassen. Man kann sagen, daß sie ihr Ziel erreicht hat, soweit es nur möglich war. Sie hat fruchtbare Belehrung gegeben in einer das Familienglied und das Gesamtinteresse tief berührenden Frage. Ihre Fortdauer soll durch Uebersetzung in eine ständige Ausstellung gesichert werden.

Deutschland, das auf vielen Gebieten mit Recht beansprucht, in der sozialen Fürsorge anderen Staaten voranzuschreiten, muß eingestehen, daß es kaum irgendwo in der Kulturwelt um das Leben der Säuglinge so schlecht bestellt ist wie hier. Nach der Reichsstatistik betrug die Säuglingssterblichkeit in Deutschland 1901: 20,7 pCt., 1902: 18,3 pCt., 1903: 20,4 pCt., 1904: 19,6 pCt. der Lebendgeborenen. Von den 2 Millionen Kindern, die deutsche Mütter jährlich zur Welt bringen, werden nicht weniger als etwa ein Fünftel, d. h. 400 000, noch vor Ablauf des ersten Lebensjahres dahingerafft. Bei anderen germanischen Völkern, wie Schweden und Norwegen, ist die Sterblichkeit nicht halb so groß. Somit sind bekanntlich die Sterblichkeitsverhältnisse der deutschen Bevölkerung keineswegs ungünstig. Die Sterblichkeitsrate hat sich erheblich gemindert, ein Umstand, der neben den Fortschritten der Hygiene wesentlich der verbesserten wirtschaftlichen und sozialen Lage der großen Masse des Volkes zuzuschreiben ist. Umso auffällender ist, daß ein Rückgang der Säuglingssterblichkeit kaum zu bemerken ist. Es besteht deshalb ein wachsendes Mißverhältnis zwischen der allgemeinen Sterblichkeit und der Sterblichkeit der Säuglinge in Deutschland. Im Jahre 1903 waren unter 1000 Gestorbenen 346 Säuglinge, im Jahre 1904 aber 342. Mehr als ein Drittel der Gestorbenen sind Säuglinge. Die Ausstellung hat diese Mißstände, die besonders in ärztlichen Kreisen seit langem besprochen werden, zu allgemeinerem Bewußtsein gebracht, sie hat uns überdies eine Fülle von Anregungen zur Verbesserung der Säuglingspflege gegeben. Die zahlreichen hygienischen Einrichtungen, Apparate, Heiß- und Nähmittel erweckten sich des größten Interesses. Die meisten Aufgaber aber wird es sein, das Verhältniß für eine sorgsame und vernünftige Säuglingspflege nunmehr in die breiten Volksschichten hineinzutragen und diejenigen öffentlichen Einrichtungen zu schaffen, die für jedermann in der Not die richtige Hilfe gewähren. Die ärztliche Erkenntnis und die technischen Errungenschaften sind durch soziale Liebestätigkeit wirksam zu machen. Hier wird unserer Frauenwelt ein reiches Feld der Tätigkeit erwohnen. Möge sie sich zu solchem Zweck allenthalben zusammenschließen! Ueberhaupt wird sich die Beobachtung nachdrücklicher denjenigen allgemeinen wirtschaft-

lichen Verhältnissen zuzuwenden müssen, in denen die Säuglinge zugrunde gehen. Die Statistik hat hier Erscheinungen festgestellt, für die noch die rechte Erklärung fehlt. So stehen sie anscheinend keineswegs in Beziehung zu dem Maß der Erwerbstätigkeit der Frauen, woran man zunächst glauben könnte. Länder mit schwerer Frauenarbeit, wie Belgien, wo Frauen selbst noch unter Tag, auf Bauten usw. zu finden sind, haben eine geringere Säuglingssterblichkeit. Innerhalb Deutschlands weisen die Zustände in den einzelnen Landesteilen große Unterschiede auf. Kennen wir erst die allgemeinen Ursachen besser, welche die Sterberate der Säuglinge so verschieden bestimmen, so werden wir auf dem Weg der Besserung sicherer vorwärtsschreiten.

Absentien.

Ein italienisches Blatt, der „Mattino“, hat sich aus Paris weiden lassen, die Großmächte würden eine internationale Konferenz über Absentien berufen, und zwar sei dies als ballon d'essai aus Berlin aufzufassen, wo die Kriegspartei im „Auswärtigen Amt“ einen neuen internationalen Streit vom Zaun brechen wolle. Es braucht, so äußert sich demgegenüber die „offizielle“ „Südd. Korr.“, kaum gesagt zu werden, daß der „Mattino“ sich mit dieser Geschichte von seinem französischen Gewährsmann recht einseitig hat in den April schicken lassen. Der Gedanke einer absentischen Konferenz ist nirgends aufgetaucht. England, Frankreich und Italien führen, wie bekannt, seit geraumer Zeit Verhandlungen zum Zwecke der Ausinandersetzung über ihre absentischen Interessen, wie diese sich aus der Grenzschutzfrage des afrikanischen Festes der drei Mächte gegen das Reich Rußlands ergeben. Deutschland, das mit dem Binnenland Absentien keine unmittelbare Berührung hat, kann naturgemäß für die Pflege seiner dortigen Interessen nicht unter den gleichen Bedingungen wirken, wie die Grenzländer. Zur Entwicklung der deutsch-absentischen Handelsbeziehungen ist durch den von der Mission Kolen abgeschlossenen Handelsvertrag rechtzeitig die erforderliche Grundlage gewonnen worden. Bei der Ruharmachung des Vertrages werden immer unsere Beziehungen zu den Transitstaaten ins Gewicht fallen. An diese Sachlage muß erinnert werden, so oft von deutschen Vätern mit Beziehung auf Absentien die Rede ist. Was wir dort erstreben, läßt sich der Hauptsache nach in die Formel „legitimer wirtschaftlicher Wettbewerb auf Grund der bestehenden Verträge“ zusammenfassen. Auch die in diesen Tagen nach Absentien ausbrechende deutsche Expedition stellt sich keine politischen Aufgaben. Man kann den wackeren Landvolk, die sich an diesem Versuch, europäische Kultur im Reich des Negus auszubreiten zu helfen, beteiligen, einen vollen Erfolg wünschen. Aber übertriebene Erwartungen müssen ferngehalten und mit einem Privatunternehmen dürfen nicht Proze in Verbindung gebracht werden, die es seiner Natur nach nicht haben kann.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 3. April.

(Schluß.)

Fortsetzung der zweiten Lesung des Militäretats.
General Sigt v. Arnim erklärt, die Techniker müssen sich in die kürzlich eingeführte grundlegenden Neuordnung der Verwal-

tung und des Betriebes erst einmal einleben. Auf die meisten Ausführungen Jubeils kann ich einfach antworten: Er irrt und hat die Sache nicht verstanden. Bezüglich der Fürsorgevorschriften und Wohlfahrtsanordnungen können sich die technischen Institute jeden Vergleich mit den Privatanstalten zutrauen und ihnen sogar Vorbild sein. Ich hoffe übrigens, daß sich das gute Herz Jubeils betätigt, wenn wir nachträglich einmal gesunde, moderne Kasernen und andere Gebäude fordern sollten. Jubeil gebrauchte hier gegen unbescholtenen Beamte Ausdrücke wie Justizdirektor, Denunziant, Betrüger usw., würde er sich an die zuständige Stelle wenden, so würde schon eine etwaige Remedur eintreten. Alle vorjährigen Beschuldigungen Jubeils erwiesen sich als unbegründet und unhaltbar. Ich bin überzeugt, daß es mit seinen heutigen Vorwürfen nicht anders sein wird.

Im weiteren Verlaufe der Debatte fordert v. Boehlen dorf-Woelzin die Einleitung von Geldmitteln, um weitere Verträge mit Luftschiffen zu machen.

Beim Extraordinarium gibt eine von der Kommission bewilligte Forderung für die Errichtung eines Truppenübungsplatzes für das 11. Armee-Korps bei Ohrdruf — die Forderung war seiner Zeit aus dem Etatsnotizbuch aus formellen Gründen herausgenommen worden — Anlaß zu einer Debatte, an der sich zunächst beteiligten Martiniel (nall.), Hagemann (nall.), Müller-Sogon (frei. Sp.). Gegenüber v. Strombach (Zentr.), der die Anlage des Truppenübungsplatzes auf dem Eichfelde bei Heringsdorf empfiehlt, erklärt der Kriegsminister v. Enew, daß alle Plätze geprüft seien. Selbst wenn alle anderen Plätze brauchbar gewesen wären, hätten sie nicht genommen werden können, weil ganze Dörfer hätten vom Erdboden verschwinden müssen. Wenn der Platz nicht bewilligt würde, hätte die Militärverwaltung keinen geeigneten Übungsplatz im Bereiche des 11. Armee-Korps.

Auf die Bemerkungen des Abg. Bod (Soz.), der die Wahl des Platzes bei Ohrdruf bemängelt, erklärt

General Gullwich, alle übrigen vorgeschlagenen Plätze seien wegen der Vorbedingungen ihrer Erwerbung unzulässig. Die Bedenken gegen Ohrdruf seien nicht stichhaltig. Der gotthaische Minister v. Boun weist den Vorwurf des Abg. Bod zurück, die gotthaische Regierung hätte die Interessen der Landesinteressen vernachlässigt, und betont, da ein dringendes Reichsinteresse in Frage komme, so müsse ein jeder Bundesstaat seine Spezialinteressen zurücktreten lassen.

Schließlich wird der Übungsplatz Ohrdruf bewilligt und sodann der Rest des Militäretats mit den dazu vorliegenden Petitionen gemäß Kommissionsbeschluss genehmigt. Nachdem das Haus noch einige Etatsreste erledigt hatte, verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung, zweite Lesung der Novelle für das Gesetz über Wohnungsgeldzuschuß und Servistarif. Schluß nach halb 7 Uhr.

Deutsches Reich.

* Kaiserslautern, 3. April. (Militärische Wahlergebnisse.) Bei der am 30. März abgehaltenen Reichstagswahl im Wahlkreise Kaiserslautern (6. Pfalz) wurden im ganzen 21 587 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Schmidt-Obernheim (nall.) 12 000 und Kaufmann Klement-Kaiserslautern (Soz.) 9527 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

* Stuttgart, 3. April. (Der württembergische Kriegsminister General des Infanterie von

Großer Gott! Diesen Kindern fehlt nicht nur alles, was das Leben sonnig und heiter gestaltet — nein, sie barben, sie hungern sogar!

Und sie — sie selbst, sie lebt im Ueberflusse, während doch mitleidens die Hälfte all ihres Geldes von Redenswegen diesen Kindern gebührt — den Kindern und ihrer Mutter!

Wie seiner ganzen Wucht fällt ihr die Schwere des Unrechts, das ihr Großvater an seiner zweiten Gattin begangen, auf die Seele.

„Ach, wie sie sich schämt! Für ihn, den hartherzigen Großvater . . . für den Vater, der das Unrecht geschähen ließ . . . für sich selbst, die nichts tut, um es wieder gut zu machen . . .“

Ein leiser Seufzer entringt sich ihrer Brust. Mit ihrer Trüblichkeit ist es vorbei. Sonst wehrt sie die erneuten stürmischen Dankesbezeugungen der aufgeregten Kinder ab.

Dann läßt sie sich von Kinella ein Stückchen Papier geben, das zur Not als Briefbogen gelten kann.

„Sieh, Kinaldo —“ wendet sie sich an den Knaben, der all ihr Tun mit verständnisvollen Augen beobachtet — „sowie Deine Mutter zurückkehrt, gib ihr diesen Brief! Aber nicht die Pakete vorher aufmachen! Verstanden? Es ist noch etwas besonders darin . . . Ich soll halb wiederkommen? . . . Ja, gewiß, liebe Kinder, ich komme bald wieder — sehr bald! . . . Lebt wohl für heute!“

Janig, jedoch tieftraurig läßt sie jedes der Kinder auf die mäßig gereichten frischen Lippen, wobei ihr ist, als ob Kinaldos Lippen feberhaft glühen.

Dann verläßt sie, gefolgt von dem etwas verwundert darschauenden Camillo die kleine niedrige Wohnung, in deren Duster ihr Ercheinen einen flüchtigen Sonnenstrahl gebracht.

Als sie in ihrer eleganten Kutsche nach dem Palazzo Bonmartino zurückfährt, beachtet sie kaum, daß ihr Kleid durch die lindlichen Viehloshungen zerdrückt wurde, daß der ledergeschmückte Hut schief sitzt, daß ihr kunstvoll frisiertes üppiges Lockengerüst zerzaust ist.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Griese.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

13) Schon die Annah der beiden ältesten Kinder hatte Jolanda aus dem angenehmsten Bereich. Die engelhafte Schönheit des jüngsten gewinnt ihr Herz im Sturm.

Mit dem entzückten Ausruf: „O, Du süßes, süßes Geschöpf!“ eilt sie auf Klein-Marietta zu und küßt voll Wärme und Zärtlichkeit die roten, halbgeöffneten Lippen.

Und die Kleine, noch zu jung, um schon zu sein, lächelt, und die großen schwarzen Augen blicken Jolanda so himmlisch unschuldig an — dem jungen Mädchen, das in seinem ganzen Leben nie etwas mit Kindern zu tun, ja außer auf der Straße, kaum eines je zu Gesicht bekommen hatte, wird ganz eigen ums Herz.

Ihre Wangen füllen sich mit Tränen — Tränen der Nahrung und des Glücks zugleich.

Da sieht Jolanda sich schüchtern am Armel gezogen.

„Du, Cousine!“ macht Kinaldo sich bemerkbar. „Was hat denn der da —“ sein kleiner Zeigefinger deutet hinüber nach dem Diener Camillo, der, aufrecht wie eine Schildwache, mit den Händen auf dem Arm, an der Tür steht — „ist das auch ein Cousine? Und für wen sind die vielen Pakete?“

„Heil dich Jolanda auf.“

„Gut, daß Du mich daran erinnerst, Kinaldo. Die Pakete sind für Cam!“

Sie bedeutet Camillo, alles auf den runden Esstisch zu legen und winkt ihm ab, worauf der Diener sich sofort zurückzieht.

Wier Paar weitgeöffnete Augen folgen jeder Bewegung der schönen „Cousine“, als sie, selbst voll freudiger Erregung, mit gezeigten Wangen ihre Gaben ausstellt.

Stumm, aber mit glänzenden Blüten, brüht Angelina die große, langbesoppte Puppe an sich. Kinaldo entlockt seiner Trompete einen ohrenbetäubenden Ton, während Klein-Marietta verkürzten Gesicht an verschiedenen Stuhlleiten herumknabbert.

Und daneben steht Kinella und glöht kopfschüttelnd, offenen Mundes, die fremde Dame an, die ihr wie eine Fee aus dem Märchenlande erscheint.

„Nein, das Frau Belloni auch gerade heute nicht zu Hause ist! Hat Mama Dir gesagt, daß Du uns alle diese schönen Sachen bringen sollst?“ fragt Angelina, als der erste Jubel sich ein wenig gelegt hat.

„Nein, mein Kind. Sie weiß gar nicht, daß ich hier bin. Aber ich möchte sie gern sehen. Wann kommt sie zurück?“

„Noch lange nicht!“ ruft Kinaldo eifrig. „Sie ist beim Papa, der ihr Bild malt — so groß!“

Und er stellt sich auf die Zehenspitzen, redt sein kleines Figürchen empor und hebt beide Arme hoch, um die kolossale Größe des Bildes anzudeuten.

„Ja, und auf dem großen, großen Bild sind noch viele andere schöne Frauen. Auch Männer und Kinder!“ bekräftigt Angelina wichtig. „Ich bin auch drauf — oben in der Luft — als Engel!“

„Und bald wird es fertig sein!“ läßt Kinaldo wieder sein Schwesterchen ab. „Papa sagt, wenn er diesmal das Bild verkaufen kann, kriegen wir was Gutes zu essen!“

„Ja, und viel — viel zu essen!“ fügt Angelina eifrig hinzu. „Manchmal hab' ich so großen Hunger . . . Und Kinaldo auch. Nicht wahr, Kinaldo?“

Der Knabe nickt, und in seinen schwarzen Augen blüht es begehrlisch auf, als kämpfe er auch jetzt mit dem Hunger.

Jolanda ist ganz still geworden. Ihrem forschenden Blick fällt es plötzlich auf, wie schmal die Gesichtchen der Kinder sind, wie gelblich und sadencheinig die ärmlichen Kleider.

Langsam, ganz langsam steigt ihr das Blut in die Wangen.

Schnurten) hat sich, nach dem „Schwäb. Merk.“, gestern Nachmittag mit seiner Familie nach dem Süden begeben.
 * Hamburg, 3. April. (Die Zahl der Annunzierungen auf dem Seemannsamt) und der Verlethe bei dem Feuerbureau war heute wie gestern erheblich kleiner als sonst. Auf Antrag der Reeder werden größere Annunzierungen an Bord des Schiffes selber vorgenommen. Unter andern wird heute die Befahrung des Schnelldampfers „Deutschland“ an Bord angemeldet. Die ausländische Besatzung verhalten sich ruhig, die Ordnung wurde nirgends gestört. Mehrfach ist von Streikposten der Versuch gemacht worden, Arbeitsmängel, die schon angemeldet waren, wieder zur Aufmerksamkeit zu bringen; derartige Anträge mußten natürlich dem Seemannsamt zurückgewiesen werden. — Der Schiffsvorkehr zeigt noch keine bemerkbare Beeinflussung durch den Streik. Der Verkehr der ausgehenden Schiffe hielt sich in denselben Grenzen wie in normalen Zeiten. Von gestern Mittag bis heute früh gingen von hier aus 17 Dampfer, 2 Segelschiffe und 1 Segelschiff.

* Berlin, 3. April. (Reichshaushalt) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Gesetze betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für April und Mai vom 31. März.

— (Die Diätenvorlage) ist dem Bundesrat nunmehr zugegangen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieser sich noch in seiner nächsten Plenarsitzung am Donnerstag verabschieden wird, sobald er dem Reichstage doch noch unmittelbar vor Beginn der Osterferien unterbreitet werden könnte. Die Diätenvorlage trägt die Bezeichnung: Vorlage des Reichsanzeigers.

— (Das preussische Abgeordnetenhaus) erledigte heute zunächst eine Interpellation betreffend den Erbruch zu Mühlheim. Nachdem Abg. Wellstein (Str.) die Interpellation unter Schilderung der Katastrophe begründet hatte, entsagte Minister von Bethmann-Hollweg, daß die Ursache des Unglücks noch nicht festgestellt sei, aber augenblicklich ergründet würde. Die beiden Majoritäten wurden sodann in dritter Lesung angenommen. Da sie aber eine Verbesserung enthalten, muß nach einem Zeitraum von mindestens 21 Tagen noch einmal abgestimmt werden. Darauf begründete Minister Dr. Debrüin den Entwurf betreffend den Erwerb des Kalks-Bergwerks Hertzunia durch den Staat. Der Minister führte aus, daß zur Stärkung des Einflusses des Staates und im Interesse der heimischen Kalkindustrie, der Ankauf von Hertzunia der beste Weg gewesen sei. Das Gesetz wurde schließlich an die Budget-Kommission verwiesen. Das Haus verließ sich sodann bis zum 2. Mai 2 Uhr mit der Tagesordnung: Petitionen und Anträge aus dem Hause.

— (Zotifreiform.) Die „Nordd. Wg. Ztg.“ schreibt: Am 2. und 3. April haben in Berlin Konferenzen der Vertreter der deutschen Regierungen über die Ausführung der bisher zu der geplanten Reform der Personen- und Gepäcktarife gefassten Beschlüsse stattgefunden. Wenn auch einige Regierungen sich ihre endgültigen Entschlüsse bis zu der Erörterung in den gesetzgebenden Körperschaften vorbehalten mußten, so haben die Beratungen doch das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß jetzt ohne Verzögerung an die Ausführungsarbeiten herangetreten werden kann. Einige noch nicht völlig geklärt Fragen werden durch Ausschüsse durchgearbeitet werden. Zur vollständigen Umarbeitung der Tarife und der Abfertigungsvorschriften, zum Druck der neuen Fahrpläne und der sonstigen Materialien und zur Ausstattung der Dienststellen mit diesem Material sind indessen noch sehr zeitraubende Arbeiten erforderlich, so daß bis zu der Einführung der neuen Personen- und Gepäcktarife noch eine geraume Zeit vergehen wird.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Ministerpräsident Fejerdach) ist gestern nach Wien gereist, um die letzten Entschlüsse des Monarchen über die Neuwahlen entgegenzunehmen. Die Auldenz Fejerdachs beim König nahm eine interessante Wendung dadurch, daß der König nach einer anderthalbstündigen Verhandlung mit den ungarischen Ministern auch die gemeinsamen Minister Solowjow und Wuzia herbeirufen ließ. Die Auldenz verhandelte sich dadurch in einen Konflikt. Zur Entscheidung steht die schwerwiegende Frage, ob die Neuwahlen in Ungarn ausgeführt werden sollen, oder ob sie vertagt werden sollen.

* Frankreich. In der gestrigen Kammer-Sitzung brachte Basin, der zugleich Bürgermeister von Sens ist, seine bereits angemeldete Interpellation über das Gruben-

Unglück in Courrières ein. Er sagte, daß die Feuerbrunst infolge der Nachlässigkeit der Bergwerksgesellschaft ausgebrochen sei, die zugelassen habe, daß sich alles Galt in der Grube ansammelte, anstatt dieses zu Tag zu fördern. Er mochte der Gesellschaft den Vorwurf, daß sie die Arbeiter habe einfahren lassen, bevor die Feuerbrunst gelöscht gewesen sei. Der Bericht der Delegierten der Bergarbeiter sah diese Gefahr voraus, aber die Gesellschaft trug keine Rechnung. Rasch erklärte weiter, die staatlichen Ingenieure trügen dieselbe Verantwortung wie die Grubeningenieure. Die Delegierten der Bergarbeiter seien der Meinung gewesen, daß noch Lebende zu retten seien. Unglückslicherweise habe die Gesellschaft neue Abdämmungsarbeiten ausführen lassen, die die Rettung erschweren. (Parus auf der äußersten Linken). Rasch verlangte schließlich Bestrafung der Schuldigen. Rasch und Millewage von der Rechten beschuldigten die Gesellschaft, daß sie lieber ihre Gruben, als die Opfer des Unglücks habe retten wollen. Goussier (Soz.) erklärte, die Ursache des Unglücks sei in der Habgier der Gesellschaft zu suchen. Rasch griff die staatlichen Ingenieure an, die keine Kontrolle ausübten, und verlangte, daß man der Gesellschaft, wenn ihre Schuld erwiesen werde, die Konzession entziehe. Der Minister der Oesterreichlichen Arbeiten, Barthou erwiderte, man müsse das Ergebnis der Untersuchung abwarten, bevor man ein endgültiges Urteil über die Angelegenheit abgibt. Die Delegierten der Grubenarbeiter seien an der Untersuchung beteiligt. Der Minister erklärte, die staatlichen, mit der Kontrolle beauftragten Ingenieure hätten seit langer Zeit die Gesellschaft auf die Unzulänglichkeit ihres Materials aufmerksam gemacht. Das Unglück vom Jahre 1810 gab der Regierung wohl das Recht, für die Sicherheit der Arbeiter zu sorgen, aber es enthalte keine Bestimmungen über Gesundheitspflege und Hygiene der Arbeiter. Das hierauf bezügliche neue Gesetz sei von der Kammer im Jahre 1904 beschlossen worden. Er, der Minister werde die schnelle Zustimmung des Senats hierzu verlangen. Das Grubenunglück habe gezeigt, daß ein solches Gesetz notwendig sei. Der Minister versichert, daß die Ingenieure des Staates und der Gesellschaft alles Mögliche getan hätten, um Uebelstände zu beseitigen und die Bergwerke zu retten. Dr. Chantemece und Dr. Calmette, so fuhr der Minister fort, hätten erklärt, es gäbe keine Uebelstände mehr in den Bergwerken. 2 Wäter hätten ihre Söhne suchen wollen, hätten dabei auf dem Grunde des Bergwerkes ihren Tod gefunden. (Bewegung.) Der Minister schloß mit der Versicherung, daß das öffentliche Bewußtsein beruhigt sein könne. Die Untersuchung würde unparteiisch geführt werden. Der Minister bittet die Kammer um ein Zeichen des Vertrauens, aus dem er die Kraft schöpfen werde, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden. Auf eine Bemerkung Laurès erklärte der Minister, daß der Gesellschaft falls sie für schuldig befunden werden sollte, die Konzession entzogen werden solle. Nachdem Laurès und Ribot ihre Zustimmung zu den Worten des Ministers erklärten, wurde einstimmig eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt.

* Italien. (Kammer.) Auf Anfrage Roschini erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Discolta: Die Nachricht, „Deutschland erhielt besondere Konzession von der Pforte zum Fischen von Schwämmen und setzte eine wissenschaftliche Expedition nach Tripolis ins Werk.“ ist vollkommen unbegründet.

Sardinische Politik.

oc. Karlsruhe, 3. April. (Einem Bericht des Abg. Eichhorn über die Salinen und Mangelverteilung) ist zu entnehmen: Die Gewinnung, Förderung und Verarbeitung der Produkte des Salinenbetriebs weist den sehr erheblichen Ausgabeüberschuß von 45 558 M. auf; diese Ausgabe-Rückbildung ist auf den Rückgang der Kohlenpreise zurückzuführen. Der Kohlenpreis fiel von 2,02 M. auf 1,75 M. pro Dtzr. Leider wird diese Ausgabeerminderung keine dauernde sein, denn jetzt ist der Kohlenpreis schon wieder erheblich gestiegen. — Im Betriebe des Salinensalzes in Dürheim ist ein erfreulicher Aufschwung zu erkennen, begünstigt im Betriebe des Salinensalzes in Dürheim. Dieses wird von der Gemeinde Dürheim betrieben. Der Salinenbau hat der Gemeinde 67 000 M. gekostet, wozu ein Staatszuschuß von 20 000 M. gewährt wurde. Außerdem hat die Groß-Regierung der Gemeinde Dürheim das Salinenhotel käuflich überlassen und zwar zu dem Preise von 25 000 M. Der Umbau dieses Hotels verursachte der Gemeinde weitere Kosten im Betrage von 17 000 M. — Der Aufwand für Erweiterung des Elektrizitätswerks in Dürheim erhöhte sich von 20 400 M. auf 26 800 M. Die Budgetkommission fand gegen diese Veränderung des Voranschlags nichts zu erinnern und beantragt, die Mehrkosten von 6100 M. zu bewilligen. Die Einnahmen aus dem Salinenbetrieb gehen seit 1902 bedauerlicherweise ständig zurück. Die Salzproduktion betrug 1904 221 552 Dtzr., der Absatz 217 090 Dtzr., der Preis 3,41 M. pro Dtzr.

oc. Karlsruhe, 3. April. In der heutigen Sitzung der Schlußkommission gab die Regierung nochmals die Er-

klärung ab, daß sie die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen ablehne. Inbezug auf die erhöhten Beiträge der Gemeinden seien die von der Kommission vorgeschlagenen 30% abschließend und auch bezüglich der Übergangsbestimmungen für die Regierung zu weiteren Konzeptionen nicht genaug.

Von unserm O-Korrespondenten wird uns dazu noch folgendes geschrieben: In der heutigen Sitzung waren Unterrichtsminister Febr. von Dusch, Geh. Rat Veherer und Geh. Ober-Reg.-Rat Schmitt erschienen, um die Stellung der Groß-Regierung zu den neuerdings gefassten Beschlüssen der Kommission darzulegen. Bezüglich der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen wurde die abschneidende Haltung als feststehender Beschluß der Regierung bezeichnet; dagegen wolle sie keine Schwierigkeiten machen, wenn die Kommission in den Gehaltsstufen weiter gehe als die Regierungsvorlage. Bestimmte Vorschläge machte die Regierung in dieser Beziehung nicht; sie will jedoch der Kommission ein umfangreiches Zahlenmaterial, das möglichst vorgetragen wurde, als schriftlich zugehen lassen; es handelt sich dabei um Berechnungen von Gehaltslisten, die sich zwischen 1100—2000, 1200—2000, 1500—2000 M. bewegen bei Zulagen von 150 M., 200 M., oder solchen von 150 M. für die ersten und 200 M. für die oberen Stufen. Wesentlich der Gemeinbeiträge will die Regierung nicht mehr an der Festlegung eines Prozentsatzes festhalten; sie fordert aber bestimmt eine wesentlich höhere Beziehung der Gemeinden zu den Kosten. Wir dürfen uns in Baden nicht von dem Baden entfernen, der in ganz Deutschland eingenommen wird, daß die Schule im wesentlichen Gemeinbeiträge sei. Auch dem Antrag der Kommission, bessere Übergangsbestimmungen für die älteren Lehrer zu schaffen, als die Vorlage dies vorsieht, sieht die Regierung ablehnend gegenüber, da sie u. a. auch eine größere Zahl von Pensionierungen beabsichtigt, wenn die älteren Lehrer sofort in ein Tariflohn von 200 M. einrücken würden. Sie will jedoch unter der Voraussetzung, daß die ersten Zulagen nur 150 M. betragen, die letzten dagegen 200 M., soweit entgegenkommen, daß die älteren Lehrer auf sofortige Bezüge von 200 M. kommen könnten. Falls die jetzige Vorlage abgelehnt würde, beabsichtigt die Regierung, dem nächsten Landtag wieder eine Vorlage zu unterbreiten, aber ohne die Einreichung anzugehen und ohne höhere Gehaltsätze, als sie jetzt schon zu bewilligen bereit ist. Bezüglich weiterer Vorschläge auf Abänderung der §§ 2, 16, 20 u. a. des Elementarunterrichtsgesetzes, die bisher in der Kommission noch nicht erörtert wurden, rät der Minister dringend davon ab, das „Schiff nach weiter zu belasten“. In einer auf morgen 9 Uhr angelegten weiteren Kommissionssitzung soll zu den Erklärungen der Regierung Stellung genommen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 4. April



Auf Erregung des Leiters der Obst- und Gemüse-Sonder-Ausstellungen und zahlreicher Interessenten des Obst-, Wein- und Gemüsebaues hält die Ausstellungsgesellschaft für wünschenswert, eine Versammlung von Sachverständigen und auswärtigen Interessenten hierher zu berufen. Insbesondere sollen dabei die von dem Leiter der Obst- und Gemüse-Ausstellungen, Herrn Groß, Landwirtschaftsinspektor Sach, ausgearbeiteten Sonderprogramme für die verschiedenen Obst- und Gemüse-Ausstellungen sowie die dafür in Aussicht genommenen Termine durchberaten werden. Ferner legt die Ausstellungsgesellschaft auch den größten Wert darauf, die Wünsche der einzelnen Ausstellungsteilnehmer kennen zu lernen und will diesen Gelegenheit geben, das Ausstellungsgelände an Ort und Stelle kennen zu lernen, um an der Hand des bis jetzt gefertigten Planmaterials einen Einblick in die vorbereitenden Arbeiten zu gewinnen. Die Versprechung, die auf Donnerstag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, anberaumt ist, findet im Versammlungslokal des „Rosengartens“ statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Leiters der Gesamtausstellung, Herrn Bürgermeister Ritter, über die bisherigen Vorarbeiten unter Vorlage der bis jetzt gefertigten Pläne und Zeichnungen. 2. Besprechung der Sonderprogramme und Festlegung der Termine für die einzelnen Sonder-Ausstellungen. 3. Besichtigung des Ausstellungsgeländes. 4. Gemeinsames Frühstück.

bei ihren Stimmzettel eine Ausbildung im Gesange lohnend sei, so wolle sie die lange Reise wagen, um an dem Wettbewerb um eine Stelle an einem bekannten Konservatorium teilzunehmen. Der Professor hörte sich die Waize anmerksam an, war entsetzt von dem Wohlklang und der Fülle, die ihm daraus entgegenströmte, und ermutigte die Dame, die Reise zu wagen. Dadurch wurde die Dame veranlaßt, nach London zu kommen, und wirklich erlangte sie unter 190 Bewerbern den Preis und damit die Stelle in dem Konservatorium.

Vermischtes.

— Explosion. In einem Geschäftshause zu Karlsruhe ereignete sich eine heftige Explosion, wodurch ein Bankgeschäft, ein Restaurant und eine Drogeriehandlung vollständig zerstört wurden. Ein Kellner wurde schwer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß eine Person 10 Meter weit geschleudert wurde. Der Feuerwehrgelang es, den durch die Explosion ausgebrochenen Brand zu bewältigen.

— Das Grubenunglück von Courrières. Ein Pariser Varieteetheater hat den Vergleuten Trouvost und Remy und den anderen 11 Gerechtigen eine sehr bedeutende Summe für eine Schauausstellung angeboten. Trouvost und Remy erklärten jedoch, daß sie niemals daran gedacht hätten, sich öffentlich für Geld sehen zu lassen. — In Sens ist ein Gerücht verbreitet, nach dem noch lebende Bergleute in Schacht 4 sich befinden. Die Rettungsmannschaft versucht ihren Abstieg. — Der Minerdirektor Labouze, dem der Minister Barthou einen Händedruck verweigerte, ist unzufrieden geworden.

— Raubmörder Hennig tobköpfig. Eine merkwürdige Umwandlung hat sich in den letzten Tagen bei dem Raubmörder Hennig vollzogen. Hennig versuchte nach seiner

Das beängstigende Gefühl, welches sie nach Salomeas erstem Besuch beschlich, ist verstärkt zurückgekehrt. Was ist es, daß die schwarze Wolke an dem leuchtenden Himmel ihres Glückes sich immer mehr zusammen ballt?

Hier Paar glückseligende Augen folgen, hinter weißen Mullgardinen versteckt, begeistert der davonjagenden leuchtenden Vision. „Gewiß, es ist die Gee aus dem Märchenland, von der uns Roma immer erzählt!“ flüstert Rinaldo mit dem Finger auf dem Mund.

„Wein, sie ist unsere Cousine!“ beehrte Angelina. „Dast Du nicht achtest, wie sie sagte: „Ich bin Quere Cousine!“? Sehen schreiben auch nicht!“

„ne Prinzessin ist sie!“ entscheidet Rinaldo, die in Gemeinschaft mit Klein-Marietta sich an Schokoladen-Bealines befeuert. „Und Ihr seid auch Prinz und Prinzessin — nur verlasspe. „A wieb schon noch rauskommen!“

Als ein paar Stunden später Salomea todmüde vom langen Modellsehen im Atelier ihres Gatten die fünf Treppen zu ihrer Wohnung emporsteigt, empfängt sie ohrenzerreißender Lärm.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Die Wiederherstellung eines antiken Theaters. Aus Paris wird berichtet: Die Wiederherstellung des antiken Theaters von Orange, die R. Foremy übertragen worden ist, hat in der französischen Kunstwelt lebhafteste Diskussionen hervorgerufen. Wie aus einem genauen Vergleich der Replikaturen, das jetzt veröffentlicht wird, hervorgeht, handelt es sich um sehr umfangreiche Arbeiten, die sich auf fast alle Teile des Bauwerks erstrecken und einen Kostenaufwand von 600 000 Frs. erfordern werden. Die Summe glaubt der Bürgermeister von Orange durch eine Lotterie aufbringen zu können.

— Der beliebteste Theaterkritiker. Wie aus Rombo berichtet wird, hat der Theaterkritiker James Maccall ein Prolog gegen 27 Romboer Theaterdirektoren angestrengt und fordert von ihnen 20 000 M. Schadenersatz, weil diese Direktoren ihn aus allen ihren Theatern ausgeschlossen haben und ihn auf diese Weise verhindern, seinen Beruf auszuüben. Die Direktoren erheben gegen ihn den Vorwurf, daß er offenkundig ungerecht in der Beurteilung der künstlerischen Leistungen in ihren Theatern wäre; sie haben sich darüber verständigt, daß er keine ihrer Theater mehr betreten dürfe. Der Kritiker will nun gerichtlich feststellen lassen, ob die Direktoren das Recht haben, jemand, der ein Billet zu einer Vorstellung gekauft hat, das Betreten ihres Theaters zu verbieten, — eine Streitfrage, die ja auch bei uns oft genug Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist.

— Redebilität aus dem Gerichtssaal hat eine französische juristische Zeitschrift gesammelt. Einige seien hier wiedergegeben: „Was soll man von dieser ehebrecherischen Frau denken, die durch die Welt fährt ohne bekannten Wohnsitz, ohne Wissen ihres Vaters, der nicht ihr Vater ist, und ohne Wissen ihrer Mutter, die auch nicht ihre Mutter ist?“ — „Deute bin ich entschlossen, nur die Wahrheit zu sagen!“ — „Man will aus dem Kaiser der Gemeinde einen großen Jahn ausgeben; aber wir werden uns gegen dieses Ausgeben durch die härtesten Abpervertungen.“ — „Eine Taube hat an sich nichts Amoralisches.“ — „Man weiß niemals, ob dieser Mensch ernsthaft lacht.“ — „Das Schweigen ist eine Art des Beweises, die ich niemals verstanden habe.“ — „Die Gemessenheit der Schlichter sammelt die Felle und das Fett seiner Mitglieder, um sie zu verkaufen.“ — „Man hat so kleine Eier geliefert, daß man sagen möchte, es wären Kinderer.“

— Stimmprüfung durch den Phonographen. Eine junge australische Dame hat bei einer Gesangsprüfung in London unter besonderer Anwesenheit den ersten Preis gewonnen. Sie landete von ihrem Wohnort an einen wohlbekannten Londoner Gesangsprofessor eine Walze mit ihrer Stimme und bat ihn, durch den Phonographen ihre Stimme zu prüfen, und wenn er glaube, daß

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 3. April.

Im Sitzungssaal sind Proben, welche den Zustand unserer Volkswirtschaft vor und nach der Entseuerung demonstrieren, sowie Leistungsbilanz, welche die Intensität des Eisenanlasses voranschaulichen, ausgestellt.

Oberratspräsident Dr. C. eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr im Gegenwart von 79 Mitgliedern.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Wasserversorgung der Stadt Mannheim.

Herr R. Kulla bemerkt, es sei dankbar zu begrüßen, daß die gemischte Kommission so außerordentlich prompt gearbeitet habe. Er freute sich, daß seine Voranschläge nicht eingetragenen seien. Jedemfalls bilde dieser Fall eine rühmliche Ausnahme gegenüber den Erfahrungen, die man bisher gemacht habe.

Herr Glaser bemerkt, er könne sich namens der drei vereinigten Fraktionen auf die kurze Erklärung beschränken, daß sie nunmehr einstimmig und ohne Debatte der sachlichen Vorlage zustimmen, nachdem in der gemischten Kommission nachgewiesen worden sei, daß ein Teil dieser Forderungen absolut notwendig, ein anderer Teil nützlich sei.

Herr Lebi bemerkt, er hätte angefaßt der Stellungnahme seiner Fraktion in der letzten Sitzung eigentlich nicht notwendig, eine Erklärung abzugeben. Er freute sich, daß im Plenum dieselbe einstimmig wie in der Kommission ergiebt worden sei.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die sachliche Vorlage, die für die Erweiterung des Wasserwerkes im Häfenthaler Wald 2.248.000 Mark fordert, einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 9.30 Uhr.

Der Großherzog und die Großherzogin haben sich mit Gefolge gestern Nachmittag 3 Uhr 21 nach Cannes begeben, wo gegenwärtig die Erzherzoginlichen Herrschaften wohnen.

Die Erbkinder der Reichsgräfin des Junglitz, Beretta und des Erbprinzen von Sachsen sind heute Mittag 12 Uhr, abends von 7-8 Uhr, wieder in der Medaillon des „General-Anzeiger“, 2. Nr. 2. 1. Treppe, hat.

Zwangsversteigerungen. Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks des Schlossermeisters Karl Schenkenwald und Schlossermeister Adam Eberhard in Mannheim-Redarau, Dorfgrabenstraße 10, blieb die Firma Gebr. E. Schenk, Maschinenbau in Edingen, mit M. 11.510 Reichsmark, außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 24.000, Zuschlag in einer Woche. Das Hausgrundstück des Kaufmanns Friedr. Kellwin in Mannheim, Bürgermeisterei, Nr. 41, wurde dem Wirt Friedrich W. Kister und seiner Ehefrau Marg. geb. Böhl in Mannheim zugeschlagen. Gesamtlosumme des Grundstückes einschließlich der vom Verkäufer nicht ausgeübten eigenen Hypotheken M. 41.812.50. Amtliche Schätzung M. 88.000.

Kalm-Orchester im Friedrichspark. Wie aus früheren Zeitungsartikeln bekannt, nimmt das Kalmorchester in den Jahren 1906/07 während der Sommermonate ständigen Aufenthalt in Mannheim. Das Orchester, in seiner vollen Stärke, wird auch im Friedrichspark während der Dauer der ganzen Saison, von Mitte Mai bis Mitte September, Konzerte veranstalten und zwar regelmäßig jeden Donnerstag ein Abendkonzert und ein über den anderen Sonntag ein Nachmittag- und ein Abendkonzert. Den Parkbesuchern ist hierdurch ein großer musikalischer Genuß in Aussicht gestellt.

Kirchlich-politische Vereinigung. Die Mitglieder der kirchlich-politischen Vereinigung machen wir hierdurch auf die gesellige Zusammenkunft aufmerksam, die am heutigen Abend in den vorbereden Lokalitäten des Evangelischen Hospizes, Lit. U. 3, 23, stattfindet. Freunde und Gesinnungsgenossen sind zum Voraus willkommen!

3. Passions-Vortrag. Man schreibt uns: Am kommenden Freitag, 6. April, abends genau halb 9 Uhr, findet im Saale des Friedrichsparkes der dritte und letzte Passionsvortrag statt. Es ist gelungen, Herrn Professor W. Schumacher von der theologischen Fakultät in Kottbus für diesen letzten Vortrag zu gewinnen, der über das Thema: „Jesus, der fortwirkende Mensch oder der auferstandene Herr“ sprechen wird. Dem Redner geht nicht nur der Ruf eines hervorragenden Gelehrten, sondern ebenso der eines bedeutenden und selbständigen Redners voraus, der sichtlich auch hier allseitigen Anklang finden wird. Die Mitglieder der gesamten kirchlichen evangelischen Gemeinde sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

Festnahme zunächst, alles Material, das gegen ihn gesammelt worden war, durch allerlei Märschen, in denen besonders sein Freund „Franz“ eine Rolle spielte, zu verbunkeln und zu entkräften. Nachdem aber seine Geheimnisse eines nach dem anderen entziffert worden waren, sah er wohl ein, daß er auf diesem Wege nicht aus der Schlinge kommen werde. Selbst Samstag verfuhr er es daher mit der oft erprobten Methode des wilden Mannes. Jetzt hilft er sich in düsteres Schweigen und verweigert jede Auskunft. Er stellt sich so, als ob er nicht mehr hören noch sprechen könnte. Speise und Trank verschmäht er hartnäckig. Wenn man gar zu sehr in ihn dringt, so wird er tobisch. Dann wirft er sich auf die Erde, schlägt, hölt und beißt um sich und ist kaum zu bändigen. Vom Erkennungsbüchlein der Kriminalpolizei ist Heimgang für das Verbrechensalbum photographiert worden.

Grubenunfall. Auf der Hugelgrube der gräflich-donnersmarchischen Werke (Weslau) wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

Ward. Bei Saarbrücken wurde der Hauptpolizei-Chef von Betrunklenen ermordet und beraubt und auf den Bahnhöfen geworfen. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

Beände. Die katholische Kirche in Wiesbaden ist niedergebrannt. — Schloss Erlethal bei Schildberg ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Duell in Nizza. Bei Nizza hat, wie von dort gemeldet wird, ein kühnes erregendes Duell stattgefunden. Gegner waren Josef Magin, der bekannte Finanzier und Sportsmann, der seinen Wohnsitz in Paris hat, und der österreichische Sportsmann Gustav W. Magin. Magin ist von W. Magin vor einigen Tagen aus „unbedeutender Ursache“ provoziert worden. Nach den vereinbarten Bedingungen sollte der Freikampf nur mit voller Kampfunfähigkeit eines der Gegner sein Ende finden. Man schlug sich auf gegenseitige Wunden, und nachdem ein mehrfacher Kugelschuss resultatlos verlaufen war, auf Gültigkeit. Ernst W. Magin erlitt eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verwundung. Sowschi Magin als W. Magin

nicht eingeladen. Der Eintritt ist frei. Doch sind eine beschränkte Anzahl reservierter Plätze à M. 1 vorbehalten. (Siehe Anzeiger.) Kindergebittsabend in der Konföderation. Am Donnerstag, 5. April, nachmittags 5 Uhr, findet in der Konföderation eine Vorbesprechung betreffs der Feier des Jahresfestes statt. Die Kinder mögen sich hierzu pünktlich und zahlreich einstellen, da auf Nichterscheine keine Rücksicht genommen werden kann.

Vergiftet hat sich am Sonntag in Rodargemünd ein Frau aus Mannheim, die anläßlich einer Familienfeier zu Besuch war. Die Bekagenswerte handelte in geistiger Unklarheit.

Ein Ausreißer wurde Montag abend im Walde bei Hohenheim nach heftigem Widerstand verhaftet und gestern früh in Schöchingen eingeliefert. Es ist dies der Grenadier Klaus von der 8. Kom. 110. Inf.-Reg. in Heidelberg, welcher nun schon zum dritten Male (zuletzt an Weihnachten) sich unerlaubt von seinem Truppenlager entfernte. Die Verhaftung erfolgte, als er im Walde mit seinem Liebling, das ihm ausreichend mit Geld versorgt hatte, promenierte.

Volleiderbericht vom 4. April.

Töblicher Unfall. Beim Ausladen von Straßenbahnwagen schied gestern vormittag der verheiratete Tagelöhner Franz Wörner von Stein a. M., wohnhaft hier, bei den Vagerhallen der Rhein-Straßenbahn-Gesellschaft vorm. Hensel von einem stillstehenden Eisenbahnwagen rückwärts herunter und so unglücklich mit dem Kopfe auf die Quaimauer, daß er in bewußtlosem Zustande mittelst Sanitätswagen in das allg. Krankenhaus verbracht werden mußte. Wörner war damit beschäftigt, die aus dem Schiff gehobenen Schienen auf dem Eisenbahnwagen mit einer Jange richtig zu lagern und glitt diese beim Erfassen einer Schiene aus, wodurch er das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Er ist gestern mittag 11 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Unfälle: Bei derselben Arbeit wurde ein verheirateter Tagelöhner von hier eine Viertelstunde vorher schon im Schiffsraum, aus welchem die Schienen mittelst Krabben herausgehoben wurden, von einem etwa 40 Zentner schweren Hub, der an einer Schiffswand hängen geblieben war und frei gemacht werden sollte, so gegen die Schiffswand gedrückt, daß er schwere Verletzungen an Hals und Gesicht davontrug. Auch er mußte ins Krankenhaus verführt werden.

Weniger schwer verletzt wurde gestern vormittag ein Matrose aus Wimpfen a. N., welcher auf dem Schiff Anna Katharina in der Nähe oben genannter Vagerhallen mit Heberschlingen von Kleinfäden beschäftigt war, dadurch, daß ihm ein herabfallendes Brettstück, sog. Schiffsklade, auf den Hinterkopf traf.

Ueberraschen wurde gestern nachmittag auf der Kreuzung der Vieh- und Rahlachstraße von einem noch nicht ermittelten Fahrer das 3 Jahre alte Töchterchen eines Rangierers. Das an den Reinen erheblich verletzte Kind mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden.

Ebenfalls überfahren hat ein Radfahrer von hier gestern abend auf der Mittelstraße hier ein noch unbekanntes Mädchen. Ob dasselbe Verletzungen davontrug, ist nicht festzustellen. Es wird um Namensangabe ersucht.

(Schluß folgt.)

Aus dem Grossherzogtum.

Stetten, 3. April. Ein äußerst tragischer Vorfall ereigte heute vormittag, wie bereits kurz berichtet, die hiesige Stadt. Der vor kurzem nach Pahr als Vorstand der dortigen Gewerkschaft verordnete Gewerbelehrer Kubn brachte sich um 1/3 Uhr im Maschinenzimmer, nachdem er die Schüler zum Weggehen angefordert hatte, mit einem Papiermesser in Gegenwart von noch drei Schülern drei tödliche Stiche in der Herzgegend bei, an welchen er ca. 1/2 Stunde später starb. Die entsetzt sofort nach Hilfe eilenden Schüler, denen Herr Dr. Gerber, sowie der Groß-Bezirksrat auf dem Wege folgten, waren nicht im Stande, etwas zu tun. Schon bei Beginn der Schule war Kubn äußerst aufgereggt und fogte zu den Schülern, sie sollten lehren, er könne momentan nichts machen. Mäßig lief er ins aufstehende Zimmer, lehrte mit dem Messer in der Hand zurück, rief sich die Kleider auf und rief den noch dageliebenen Schülern zu, sie sollten seiner Frau mitteilen, er habe sich erlöset, worauf er auch blühend die Tot aufstufte, so daß das Blut aus den Aehren hervorspritzte. Dienstliche Gründe, soll er vor dem Verbrechen noch geäußert haben, trieben ihn dazu. Kubn war 1871 in Schöna u. W. geboren, Ingenieur, verheiratet und hinterläßt lt. „A. Pr.“ Frau und 3 Kinder in sehr guten Verhältnissen.

Platz, Hessen und Umgegend.

Dienstag a. M., 1. April. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Bäcker der Wirtschaft des am Dienstag niedergebrannten Posthauses des Rudervereins, Trieb Wegger verhaftet. Die Staatsanwaltschaft teilte am Donnerstag an der Brandstelle und unterzog den Wirt, der am 1. April ausziehen wollte, einem einbringlichen Verhör, wobei sich so viele Verdachtsgründe ergaben, daß am Freitag seine Verhaftung in Heidenheim erfolgte.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 4. April. (Strafammer II.) Vorherr: Herr Landgerichtsdirektor V. P. K. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Amtsanwalt Pfeifferberger.

Mit einem städtischen Wunde wurde in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember v. J. der Kaufmann Karl Herr in Allgem. Krankenhaus gebracht. Von einem Ohr bis zum anderen war der Nacken durch einen tiefen Schnitt aufgetrennt, so daß es von hinten der Eindringliche, als sei einem Gefäßchen das Haupt wieder aufgesetzt. Nicht viel fehlte, so wäre der Verletzte, der außerdem noch einen tiefen Wesserschlag in dem Arm davongetragen hatte, verstorben. Der Missethater war der Heber des Streites gewesen, bei dem Herr eine so schandhafte Abtute erhalten hatte. Zwei jugendliche Beamte der Reichlichen Bauerei, Hans Ludwig Schüring und Jul. Kiesel, lösten in später Stunde Scherzgedäch die Wirtschaft zum „Automobil“ verlassen. Kiesel, der noch besser zu Fuß war, als sein Freund, wollte diesen nach Hause schaffen. Schüring gab seine Wohnung an U. 1. 8. Kiesel wohnt aber U. 8. Am Laufe U. 8, 10 fragte Kiesel Leute, die zum Fenster herankamten, ob hier ein Herr Schüring wohne. Man antwortete ihm: Nein, inwiefern kam Herr mit seinem Freunde, dem Kaufmann Späth, herbei und als Schüring sagte, er solle ihm öffnen, klopfte Herr die Handtücher des erkrankten Hauses auf und forderte ihn auf, hereinzukommen. Das könne er machen, wenn es ihm passe, erwiderte der Bekannte, Kiesel ging Herr auf Schüring zu und deckte ihm eine Thür auf, daß er zu Boden fiel. Schüring antwortete zunächst nicht, aber Kiesel hielt ihm das geschlossene Messer unter die Nase und rief: „Beute mit Messern, wie wir, brauchen sich nicht überlegen zu lassen!“ Eine Straße weiter griffen die beiden Parteien nochmals aneinander. Kiesel will von Späth einen Hieb erhalten und diesen zurückgegeben haben. Als er dann Späth verfolgte, ohne diesen einholen zu können, habe er nicht gesehen, was zwischen Schüring und Herr vorging. Herr selbst sah, er habe Schüring über den Haufen rennen wollen, sei aber vorbeigefahren und zu Boden gefallen. An

dieser Lage habe er dann die Verletzungen erhalten. Schüring behauptet, von dem Moment, wo er die Thür geöffnet, bis zur Polizeiwache, fehle ihm die Erinnerung. Das Schöffengericht hat Schüring zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, während Kiesel mit 25 Mark Geldstrafe davonkam. Kiesel legte Berufung ein, ebenso der Nebenkläger Herr, dem die Strafe zu niedrig erschien. Der Verteidiger Schüring, Rechtsanwalt Dr. Kay, griff die Verurteilung des Nebenklägers mit der Behauptung an, es handle sich um die nicht um Recht und Gerechtigkeit. Herr habe die Zurückweisung der Berufung angeboten, wenn ihm 1000 M. Entschädigung gezahlt würden. Inwiefern diese eine Forderung von 1100 M. an Schüring. Der Verteidiger empfahl eine Geldstrafe, in zweiter Linie Verurteilung der Berufung des Nebenklägers. Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. A. H., trat für eine Erhöhung der Strafe ein. Rechtsanwalt Dr. A. H. beantragte, die Strafe seines Klienten als durch die Untersuchungsfrist (3 Tage) entstanden, erent, freisprechend. Das Gericht erhöhte die Strafe Schüring auf 2 Monate und verwarf die Berufung Kiesel.

Die Verhandlung gegen den Wirt Johann Peter Pöhlmann aus Almbach wegen Missethates wurde wegen Ausbleibens der Hauptgegner, der 18jährigen Tochter des Angeklagten, vertagt werden.

(Schluß folgt.)

v. Alsd. 3. April. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Ausreißer Gley wegen tödlichen Angriffs auf einen Unteroffizier sowie einen Leutnant vor verschämter Mannschaft zu 4 Jahren 11 Monaten Gefängnis und den Unteroffizier Hanssen wegen Mißhandlung Untergebener zu 48 Tagen Gefängnis.

W. Alsd. 3. April. Das Kriegsgericht der 10. Division verurteilte vom Protokoll-Regiment Nr. 87 den Füßler Perriß zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren drei Monaten und Entfernung aus dem Heer, den Füßler Raupach zu einem Jahr Gefängnis, wegen Missethates. Beide hatten einen Unteroffizier mißhandelt.

Sport.

Für das Mannheimer Meeting wurden am Sonntag 331 Pferde engagiert, eine Zahl, die zwar gegen die Vorjahre etwas zurücksteht, unter den obwaltenden Umständen aber als durchaus zufriedenstellend zu bezeichnen ist. Aus dem Nennungsresultat sei nach dem „A. Sport“ hervorgehoben, daß die Hauptkonkurrenzen, Badenia, Preis vom Rhein, Preis von der Pfalz und Weimar Jagd-Rennen, mit 35, 24 und 23 Unterschriften recht annehmbar schloffen. Auch die Qualität des engagierten Materials läßt nichts zu wünschen übrig. Die bereits gemeldete französische Beteiligung besteht in der Nennung von Royal Anjou, Grull und Kräger für den Preis vom Rhein und von Dancing Girl, Grull und Forfar für die Badenia. Für diese wertvollsten Konkurrenten werden von deutscher Seite u. a. Corvol, Frohnhof, Seisinger, Gregor, Rolis, Meridian, Lot, La Touraine, Chaldée, Waldsee I., Stormy Ocean und Glendron aufgeführt. Der Preis der Stadt Mannheim vereinigt nach der letzten Einsparung noch 15 Kandidaten. Ausgeschlossen sind zuletzt Memancino, Sobelals und Hochheimer, nachdem beim ersten Reuegeldtermin Marano und Wüstling aus der Liste gestrichen waren.

K. Fußballwettspiel. Der Freiburger F. M. schlug am letzten Sonntag in Freiburg den Meister des Redargaus, den Mannheimer F. M. „Victoria“ mit 9 : 0. Der Kombination Freiburg waren die Gäste, so gute Leistungen sie auch zeigten, nicht gewachsen. — Am Sonntag, 1. April fand auf dem Platze des Fußballklubs „Helvetia“, Redarau ein Wettspiel gegen Fußballklub „Badenia“ Mannheim statt. Resultat 0 : 5 Goals zu Gunsten „Helvetia“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Udine.

Vorjüngs poetisches Werk, erlebte gestern eine in musikalischer Hinsicht gelungene Wiederaufführung, die erste in dieser schon weit vorgeschrittenen Spielzeit. Unter Herrn Hildebrandts Leitung behauptete sich das Orchester dem Melodienreichtum der Oper gegenüber mit wohlklingender Sicherheit, die Sängern zeigten im großen ganzen die gleiche Eigenschaft und die Solisten boten durchschnittlich erfreuliche Einzelleistungen.

Freulein Bäcker, die die Udine hier zum erstenmal sang, darf diese Partie gesanglich zu den besten zählen, die wir von ihr bisher gehört haben; nicht zum wenigsten ist ihre deutliche Regiebehandlung anzuerkennen. Auch in der Darstellung der feinen, zierlichen Tochter Mädelborns zeigte sie sich recht gewandt. Es wäre nur angenehm, wenn man Freulein Mädelborns Verhalte ein gleich günstiges Zeugnis geben könnte; doch einmal verhand man von ihrem sonst ganz ansprechenden Gesang kaum ein Wort, und zum andern verlor sie schauspielerisch völlig. Es gibt ja angemessene Rollen als die Vertheba, aber in Bezug auf Spiel ist sie nicht unbedeutend; etwas Haltung und Mienenpiel allerdings erfordert die Herzogin, wenn sie nicht langweilig wirken soll. Was die Herren Traun (Ringelstein), Romeo (Mädelborn), Penten (Pater Heilmann), Steder (Weil) und Mary (Kellermeister) und in der Udine“ künstlerisches zu bieten imstande sind, wurde an dieser Stelle schon mehrfach vermerkt. Auch gestern verlor sie nicht; Herr Kramer sang namentlich die Romange „Es wohnt am Seegrunde“ und die Urie „An des Rheines grünen Ufern“ mit prächtigem Ausdruck und inniger Empfindung und Herr Steder hatte mit seinem Lied „Vater, Mutter“ gleichfalls vielen Erfolg. Das Ballett mit den Damen Watschko und Harzrecht an der Spitze hat in seiner Einlage eine hübsche Unterbrechung.

Nicht befriedigen konnte dagegen die Regie. Hatte Herr Oberst vom Zuschauerraum aus die Vorführung kritisch verfolgen können, so hätte ihm selbst sicherlich mancherlei misfallen. So war es ein Mangel, daß die Beleuchtungsapparate im 3. Akt nicht des 3. Aktes verschiedenartig verlagert und daß zu Beginn des vierten Aktes die Bühne zu spät erhellte wurde; die Schlußveränderung mit dem hörenden Parterremitgliedern der Bühne entsetzten Theaterarbeiter zerstörte vollends alle illusion und auf die komische doch gerade in der Udine“ besonders an. Unangenehm muß es auch empfunden werden, wenn die pp. Wassertrigen sich lebhafter mit dem Publikum als mit den Vorgängen auf der Bühne beschäftigen, endlich nach, wenn ein schwarzgekleideter Mann einem zweimal auf der linken Seite der Szene vor dem verdeckten folgenden Vorhang erscheint. Alle Gelegenheiten zu Verweirungen gerade und mehr als genug!

K. Notiz. Der Bericht über die gestrige Mozartfeier der Hochschule für Kunst wurde wegen Raummangels für das Abendblatt zurückgestellt.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Die Tragödie „Faust“ gelangt außer Wonnemont in drei Vorstellungen und zwar: Sonntag, 15. April, nachmittags halb 3 Uhr, 1. Teil, 1. Akt.; Sonntag, 15. April, abends 7 Uhr, 1. Teil, 2. Akt.; Montag, 23. April, abends 6 Uhr, 11. Teil, zur Aufführung. Den Abonnenten der Abteilung A bleibt das Vorverkaufrecht bis Donnerstag, 5. April, gewahrt. Der allgemeine Vorverkauf beginnt Montag, 9. April; vorher können Wilkettts schriftlich bestellt werden. In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu aufgestellt: Kollektion des Aussteller-Verbandes Münchener Künstler vom 1. bis 22. April.

Der Hauptausstellung für die im Jahre 1907 geplante heilige Landesausstellung für freie und angewandte Kunst in Darm-

Aus unserer bedeutend vergrösserten Abteilung

Damen-Konfektion

empfehlen wir:

Bolero-Jackenkleider
entzückende neue Façons, aparte Garnierungen
75⁰⁰ 60⁰⁰ 50⁰⁰ 40⁰⁰ 30⁰⁰ 24⁰⁰ bis **12⁵⁰** Mk.

Jacken-Kleider mit kurzer Schneiderjacke
in Tuch und Stoffe engl. Charact, enorme Auswahl
80⁰⁰ 65⁰⁰ 50⁰⁰ 35⁰⁰ 25⁰⁰ bis **15⁰⁰** Mk.

Frühjahrs-Paletots in Covercoat und
neuen engl. Stoffarten mit und ohne Seidenfutter
45⁰⁰ 35⁰⁰ 22⁰⁰ 18⁰⁰ 12⁰⁰ bis **8⁵⁰** Mk.

Jackett u. Bolero in Tuch und Kammgarn
bis zu den weitesten Frauengrössen vorrätig
35⁰⁰ 25⁰⁰ 18⁰⁰ 12⁰⁰ 10⁰⁰ 8⁰⁰ 6⁰⁰ bis **3⁹⁵** Mk.

Reise- u. Regenmäntel
in Covert coat, Fischgrat und Beigestoffen
35⁰⁰ 28⁰⁰ 20⁰⁰ 16⁰⁰ 12⁰⁰ 10⁰⁰ 8⁰⁰ bis **6⁵⁰** Mk.

Kostüm-Röcke (Touren-Röcke)
in leichten, neuen Frühjahrsstoffen
18⁰⁰ 15⁰⁰ 12⁰⁰ 9⁰⁰ 6⁰⁰ 4⁷⁵ 3⁵⁰ 2⁷⁵ 2²⁵ bis **1⁶⁵** Mk.

Kostüm-Röcke
Tuch, Satin, Cheviot, Faltenfaçons in karierten Stoffen
48⁰⁰ 40⁰⁰ 35⁰⁰ 28⁰⁰ 20⁰⁰ 15⁰⁰ bis **12⁰⁰** Mk.

Blusen
in gestreiften Wollstoffen, in Falten gearbeitet
9⁰⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰ bis **4⁵⁰** Mk.

Seidene Blusen in Taffet, Luisine,
Merveilloux, Japon,
mit Einsatz und Entredeux und glatt mit Säumchen
40⁰⁰ 30⁰⁰ 25⁰⁰ 20⁰⁰ 15⁰⁰ 12⁰⁰ 7⁰⁰ 4⁵⁰ **3⁹⁵** Mk.

Unterröcke
in Seide, Wolle, Luster und Waschstoffe
45⁰⁰ 30⁰⁰ 20⁰⁰ 12⁰⁰ 9⁰⁰ 6⁰⁰ 4⁵⁰ 3⁰⁰ **2²⁵** Mk.

Knaben-Anzüge in geschlossen und
Matrosen-Form, in marine und karierten Stoffen
10⁰⁰ 8⁰⁰ 6⁰⁰ 4⁷⁵ 3⁵⁰ **2⁵⁰** Mk.

Kinder-Jacketts, Kinder-Kleidchen
in hervorragend grosser Auswahl.

Herm. Schmoller & Co.

Fortsetzung
der Versteigerung in Q 3, 15
aus dem Nachlass der Adam
Hies Wwe. 36054
Mittwoch, 4. April 1906,
nachmittags 2 Uhr.
Die sämtlichen au geschrie-
benen Möbel kommen zur
Versteigerung.
Jakob Dann
Wasserrat.

Versteigerung Lokal T 4, 2
2 felder kompl. Schlafzimmern
u. prima Nachtschrank, 11. Buffet,
4 Kabinen, hochglanz. Vertikal-
und Tisch, 1 Büchereimaschine,
2 gl. Nachtschrank u. ein kompl.
Bett, 1 Salonstühle, 2 Pfeiler-
stühle, 2 Stühle, 2 Kasten-
u. andere Dinge, 1 Teppich-
maschine, 1 Nähmaschine (Hand- u.
Fußpedal), 1 Schrank mit
Schminktisch, 1 Kleiderbügel, Bilder
und Spiegel vollständig täglich bis
4 Uhr abends zu verkaufen.
Kationator G. Gaden, T. 4, 2.

Feuerwehr-Singchor
Mannheim.
Heute
Mittwoch,
ab 7 1/2 Uhr
Singprobe
im Lokal
Hochhäusern,
Q 3, 3,
im vollstän-
digen
Hochhäusern
Lokal.
Der Vorstand.

Vermischtes
In allen Städten
Deutschlands,
auch in den Kleinsten, suchen wir
Eigentümer jeder Branche,
welche sich in Kauf, für einen
propärd. Nebenverdienst
ohne einen nennenswerten
Aufwand zu machen.
Bedingung: Anstellung eines
unserer tüchtigsten ausgedienten
Mitarbeiter über im Besonderen u.
angenehmste u. o. Bedingungen.
Wir machen darauf aufmerksam,
dass wir unsere Arbeit erstehen
von Zeit zu Zeit in den gebräuch-
lichen Zeitungen unter deren
Kleinanzeigen.
Phot. Kunstsalz „Merkur“,
Frankfurt a. M., Tele. 11.

Automobile
von 35 qm Reichweite für
Reisezwecke auf einige Monate
zu leihen gesucht. Geb. An-
gebote mit Preisangabe er-
beten unter Nr. 35053 an
die Expedition d. Blattes.

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen
Ausübung der Rechtsanwaltschaft vereinigt.
Unsere Geschäftszimmer befinden sich
— M 1 No. 2, 3. Stock —
Mannheim, den 4. April 1906.
Dr. J. Rosenfeld Dr. F. Pudel
Fritz Rosenfeld.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir
die Generalagentur unseres Lebens-, Leibrenten-,
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Geschäftes für
das Großherzogtum Baden, nachdem Herr G. Deh von
der Verwaltung derselben zurückgetreten ist,
Herrn Max Sulzbacher in Mannheim, Luisenring 5, 2. St.
übertragen haben.
Die Generalagentur des Feuerversicherungs-
Geschäftes verbleibt in den Händen des Herrn Deh.
München, den 1. April 1906.
Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft,
vormals Versicherungsanstalt der Bayerischen
Hypotheken- und Wechselbank München.

Anlässlich unserer Ueberfiedlung
nach Zürich, sagen wir auf diesem Wege
allen Freunden u. Bekannten herzlichstes
Lebewohl.
Eugen Bauer & Fran.

Mein Zahn-Atelier befindet sich
von heute ab in
P 3. 3.
Carl Neher, Dentist.

Halbleinone Bettlaken fertig gekümt
Gew. per Dtzd.
O. B. Halblein., beste Qualität 140/200 27.— Dtzd.
N. B. Halblein., beste Qualität 150/200 32.50 „ „
A. B. Halblein., Ia. Qualität 150/200 30.— „ „
P. B. Halblein., beste Qualität 150/225 42.— „ „
L. B. Halblein., prima Qualität 140/240 45.— „ „
Besand gegen Nachnahme. — Aufträge von Nr. 10. — an portofrei.
A. Schmidt, Wiesbaden, Bleichstr. 24.

Meine Geschäftsräume
befinden sich jetzt L 4, 4.
(Haltostelle der Elektrischen Strassenbahn Luisenhaus.)
E. Spitzhirm Nachf. Emmy Schneider-Schäfer
Mannheim. Telephon 2541. 189

Kolosseumtheater Mannheim.
Mittwoch, 4. April, 8 1/2 Uhr: Benefiz für Dr. Marlin
Eiffen Van-er aus Ologau.
Spielplan in 4 Akten u. 1 Vorspiel
von Dehmel. 63400

Frisch eingetroffen
grosse, frische, weisschalige
EIER
vorzüglich zum Sieden u. Rohessen
bester Ersatz für Italiener
per Stück 6 Pfg. | 25 Stück Mk. **1.45**
für Wiederverkäufer und Händler billiger
empfiehlt 63564

Carbin & Hambrecht
J 3a No. 4 u. 10 Eiergrosshandlg. Tel. 542.

Landlebens
welche die Annehmlichkeiten der Großstadt nicht entbehren
wollen, bietet
sich in der **Willenkolonie Buchhoflag**
(15 Min. Bahnhst Frankfurt a. M.) sehr vortheilhafte Ge-
legenheit zur Erwerbung.
Näheres Frankfurt a. M., Hanf- u. Haus, Zimmer 86

Gesternabend um 1/10 Uhr verschied nach kurzem,
schwerem Leiden im St. Vinzenzhaus zu Köln unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein innigst-
geliebter Bräutigam, Herr 63568

Dr. med. Bernhard Küchel
aus Pfaffendorf
im Alter von 89 Jahren.
Köln, Butzbach und Krefeld, den 2. April 1906.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Küchel
Martha Decker
als Braut.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. April,
nachmittags 4 Uhr in Butzbach statt.

Gut eingeführtes rentables
Kaufgeschäft sucht tüchtigen
Zellhaber mit einigen Tausend
Gulden. 35047
Offerten unter G. R. 11
an die Expedition.
Keiner rethaa-
riger Schnauzer
mit Halsband beim Wender
Hilfsst. Gegen Belohnung
zurückzugeben. K. G. 7.
Stroh. Mann kann sich an
einen neuen rumpfen. Unter-
nehmen mit einigen Hundert Mar-
keten. Hilfsst. 35047
Offerten unter Nr. 8188 an
die Exped. dieses Blattes.
Divan
neu in Stück, verkauft für 65
Mark. N 2, 17, 1 X.

Zu vermieten.
Werderplatz 1
2 Treppen, grosse herrliche Wohnung
von 8 Zimmern, Badzimmer, 2 Gaupen etc.
auf den 1. Oktober ds. Js. zu vermieten.
Näheres durch
Friedrich Bühler, D 2, 10.

Magazin
neuerbaut, in guter Stadtlage, 4stüdig mit Sout-
rain, ca. 3500 qm Bodenfläche, Aufzug d. Motor,
elektr. Lichtanlage, besonders hell, luftig und ge-
räumig preisw. zu verkaufen durch
Gebrüder Simon, O 7 Nr. 7. Tel. 1252.

Kaasenstein & Vogler A.G.
Kannover-Anstalt für alle Zei-
tungen u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim P 21

für ein feines Spezialgeschäft an
bester Lage ein
Ladenlokal gesucht.
Offert. unt. H. 664 R. an Hansenstein
& Vogler A. G., Hannover erbeten.

Geschäftsmann
L. G. 101. ab. 10. 1897
Gillalleiterin
ab. 10. 1897
oder Kaufmann
welcher Branche. Kannst
fama sei. werc. D. u. 8
Gill. an Hansenstein &
Vogler, A. G. Mannheim.

Ideal-Heim
Mannheim, T. 1. 1897
Mannheim, T. 1. 1897
Mannheim, T. 1. 1897
Mannheim, T. 1. 1897

Architekt
bisher 3. 1897
Eisen- u. Stahl- u. Holz-
bau. Erfolge anweisen
fama u. la. Weiz, 1897.
Sucht
der 1. Juli anderweitige
Stellung, am liebsten in
Mannheim. Off. Offert
unter V. 6 1897 an Han-
senstein & Vogler, A. G.,
Mannheim.

Für Buchhaltung
und Kasse wird in ein
schoneres Fachgeschäft per
10. 1897
Fraulein
gesucht,
welches schon 10. 1897
1897

